

Im Dialog um ethische Werte

Das Forum Kirche und Wirtschaft, welches seit August 2009 besteht, hat die Aufgabe, Menschen aus verschiedenen Wirkungskreisen zusammenzubringen, um ethische Ansätze und christliche Werte sowie wirtschaftliche Gesetzmässigkeiten ins Gespräch zu bringen. Es fördert die Begegnung zwischen Menschen aus Wirtschaft, Verwaltung, Kirche und Politik. Im Fokus stehen dabei ethische, wirtschafts- und gesellschaftspolitische Fragen. Im Mittelpunkt steht der Dialog, die Förderung des gegenseitigen Verständnisses und die Schaffung von Mehr-Wert für alle Beteiligten. Dies geschieht durch öffentliche Veranstaltungen, Firmenbesuche und andere Foren. Die nun folgenden Ausführungen zeigen die Aktivitäten im Jahr 2017.

Veranstaltungsreihe «Wirtschaft und Werte – Orientierung und Perspektiven» im Kloster Kappel am Albis

Nach den fünfzehn Themen *Unternehmenswerte, Unternehmensverantwortung, Fairer Handel (2010), Integrität im wirtschaftlichen Handeln, Wasser als Menschenrecht (2011), Spitzenmedizin und Ethik, Benediktiner-Regel und Management (2012), Rohstoffbrache und Verantwortung, Vertrauen in der Wirtschaft (2013), Entwicklungszusammenarbeit, Fairness in der Wirtschaft (2014), Umgang mit Zeit, Wachstum und Glück (2015), Ethik in der Migrationspolitik, Ethik und Spitzensport (2016)* standen im 2017 zwei neue Themen im Fokus: «Konflikt und Kommunikation» sowie «Ethik im Gesundheitswesen»

Die 16. Veranstaltung am 23. Mai 2017 stand unter dem Titel «**Der Mensch hört, was er hören will! Führen und kommunizieren in den Spannungsfeldern von Konflikt und Emotionen**». Das Thema war offensichtlich gut gewählt. Über 200 Besuchende waren gekommen, um zu erleben, wie sich vier Persönlichkeiten aus völlig unterschiedlichen Sparten mit «Konflikt und Kommunikation» auseinandersetzen.

Augustinerpater Hermann-Josef Zoche, Theologe, Philosoph und Managementberater, referierte in seinem Eingangsreferat mit viel Witz, Selbstironie und Schlagfertigkeit, aber auch mit leisen, nachdenklichen Anmerkungen über seine Alltagserfahrungen. Von Kommunikation zu sprechen heisse von allen Signalen zu reden, die ein Mensch ausstrahle: Menschenkenntnis, Geduld, Liebe, Demut und Grossherzigkeit. Gelungene Kommunikation solle helfen, möglichst konfliktfrei durchs Leben zu kommen. Dazu gehöre aber auch ein Konfliktpotenzial. Es gehe darum, das Verständnis dafür zu schärfen, mit wieviel unter-

schiedlichen Ohren wir Dinge hören und interpretieren. «Jeder Mensch kommuniziert auch mit dem, was er nicht sagt.» Je nach Beziehung, Tonalität der Ansage und der Stimmung von Absender und Gegenüber könne die Nachricht leicht auf die falsche Ebene geraten. Je mehr man sich möge, desto schwieriger werde es. «Gelungene Kommunikation ist eine Herausforderung. Wer sie lernen wolle, müsse aber zuerst die Stille lernen.»



Pater Hermann-Josef Zoche: Kommunikation ist eine Haltung.

Die Moderatorin der anschliessenden Podiumsdiskussion, Publizistin **Esther Girsberger**, warf als erstes die Frage in die Runde: «Wie bringen Sie Mitarbeitende dazu, zu hören, was Sie wollen?» Dazu Baustoff-Unternehmerin **Carla Tschümperlin**: «Ich hoffe sehr, dass meine Mitarbeitenden mir auch sagen, was sie wollen. Aller Anfang von Führungsarbeit sei selber zu wissen, was ich wolle und zu erkennen, was mein Gegenüber wolle. Nur dann fände sie die Basis, dass es nicht ein Wollen-Sollen werde. Konflikte entstünden dann, wenn Menschen Dinge tun sollten, die sie nicht wollen.»

Wie essentiell die eigene Haltung in der nonverbalen Kommunikation ist, demonstrierte Dirigent **Howard Griffiths** anhand eines spontanen Geburtstagsständchens. Entsprechend seiner Mimik und Gestik variierten die Leute im Chor automatisch ihren Gesang: lauter, leiser, schneller, langsamer – ohne zuvor geübt zu haben. «Man muss die Leute von seinen Ideen überzeugen», erklärte Griffiths seine Arbeitsweise. Die Zeiten, wo man Musiker vor versammeltem Orchester blossstellte, wie das seinerzeit noch Arturo Toscanini praktiziert hatte, seien vorbei.

Patrick Lengwiler, CEO der EVZ AG, hat häufig Entscheide zu kommunizieren, oft auch unter Zeitdruck. «Man muss wissen, welche Inhalte für welche Zielgruppe Brisanz hat und dann ziel-

gruppengerecht kommunizieren, auf der Basis von Offenheit und Ehrlichkeit. Dies tue ich im Bewusstsein, dass man es nie allen recht machen kann. Letztlich habe ich gelernt, dass der Mensch nur hört, was er will. Wo geballte Emotion im Spiel ist, kann die gewünschte Kommunikation unmöglich werden».

«Wenn es Konflikte gibt, ist es wichtig zu klären, was das Gegenüber verstanden hat und weshalb», so Carla Tschümperlin. «Ich lasse die Komponente Zeit in den zwischenmenschlichen Beziehungen bewusst zu. Und manches braucht einfach etwas Zeit.» Wie ist es möglich in Krisenzeiten den rechten Ton zu finden? fragte Moderatorin Esther Girsberger. Zoche: «Man kann das üben, lernen Bedürfnisse zu formulieren, gewaltfrei, ohne andere unter Druck zu setzen» Es gäbe auch konstruktive Konflikte, die aus der Kommunikation heraus entstehen.» Tschümperlin pflichtete ihm bei: «Konflikte sind immer auch eine Chance» und schwört auf die Stille. «Wenn es laut ist, hört man die innere Stimme nicht.» Lengwiler merkte selbstkritisch an: «In unserem Sportbetrieb fehlt leider oft die Ruhe.»

Der Abend war so anregend, dass die Referierenden und Gäste nach dem Apéro riche erst spät nach Hause gingen. Die vielen Mail-Zuschriften haben mir bestätigt, dass es sich gelohnt hat, sich mit Konflikt und Kommunikation zu beschäftigen.

Die 17. Veranstaltung vom 8. November 2017 stand unter dem Titel **Im Namen der Patienten – Ethik im Gesundheitswesen. Ärzte und Patienten im Dilemma von «Wollen» und «Sollen»**. Die Ausgangsfrage war die Diskussion über die zunehmende Überdiagnostik und Überbehandlung von Patienten mit schwerer Krankheit unter dem Druck von Ökonomie und Rationalisierung im Gesundheitswesen. Wie kann man dieser Problematik entrinnen, wie können Patienten in die Lage versetzt werden, in ihrer Gesundheitsversorgung selber eine aktivere Rolle zu übernehmen? Wo werden die ethisch vertretbaren Grenzen überschritten?



Nikola Biller-Andorno: Fallpauschalen wecken falsche Anreize.

In ihrem Einstiegsreferat richtete **Nikola Biller-Andorno**, Professorin für Biomedizinische Ethik an der Universität Zürich, einen kritischen Blick auf das Schweizer Gesundheitswesen. Wichtige Faktoren sind der Wohlstand, die hohe Lebenserwartung, der gute Zugang zum Gesundheitswesen, der Bezug zu den Kosten, zu Qualität, Transparenz, Nachhaltigkeit und Fairness. Sie fragte: «Wieviel Prozent des Bruttoinlandproduktes soll für die Gesundheitsversorgung ausgegeben werden? An welchen Kriterien soll die Qualität gemessen werden? Darf einem Patienten ein teures Medikament verweigert werden? Wie sollen ärztliche Leistungen vergütet werden, um eine optimale Balance zwischen Kosten und Leistung zu erreichen?» Die Referentin versuchte eine Brücke zu schlagen zwischen «Wissen, Können und Wollen» zu «Sollen»: ein optimales Gleichgewicht zwischen einem

optimalen Gesundheitsstatus der Bevölkerung, einer optimalen Patientenzufriedenheit und einer optimalen Wirtschaftlichkeit zu erreichen.

Im anschliessenden Podiumsgespräch, thematisierte Moderatorin **Annina Hess-Cabalzar**, klinische Psychotherapeutin, nochmals das Spannungsfeld zwischen «gut versorgt» und «gefährlich überversorgt» zu sein. Für letzteres kamen einige persönliche Erfahrungsberichte zu überflüssiger Diagnostik und Überbehandlung zusammen, die erschreckten. Gesundheitsökonom **Prof. Dr. Konstantin Beck** berichtete von Schwierigkeiten, sogar Zensurierung, über Überversorgung zu publizieren.

Eher wenig Überversorgung sah **Veronica Defièbre-Baud**, eidg. anerkannte Psychotherapeutin, im Bereich Psychotherapie. «Es gibt Wartezeiten von Monaten. Deutschsprachige Psychiater sind schwer zu finden.» Dass es Themen gibt, die zu wenig Beachtung bekommen, davon sprach **Dr. Brida von Castelberg**, Gynäkologin und Patientenschützerin. «Zu selten werden Sexualität und Suchtverhalten in der medizinischen Abklärung nachgefragt.»

Die Moderatorin spannte einen grösseren Bogen: «Wenn wir Verantwortung für unser Gesundheitswesen übernehmen wollen, müssen wir Fehlentwicklungen anschauen, Schattenseiten ansprechen. Nicht nur Patienten, auch Ärzte leiden unter Kommerzialisierung und unter Zeitnot. Das System ist schlecht.» Doch wie soll man nun kompetent mit diesem Dilemma «gutes Gesundheitswesen» und «missbräuchliche Geschichten» umgehen? Nikola Biller-Andorno: «Trauen Sie sich, kritisch nachzufragen.» Konstantin Beck: «Wenn sie privat versichert sind, verheimlichen Sie ihren Versicherungsstatus, bis die Behandlung festgelegt ist.» Brida von Castelberg: «Interessieren Sie sich für ihren Körper, für die Gesundheit, bevor sie krank sind.» Veronica Defièbre-Baud: «Informieren Sie sich über Ihre Krankheit. Werden Sie mutiger und holen Sie sich Unterstützung.»

Der Abend zeigte, wie schwierig es ist, die richtigen Entscheidungen in der Medizinversorgung zu treffen. Die Komplexität zeigte sich auch in der Beantwortung der Publikumsfragen, die manchen Zuhörenden hilflos stimmten.

Mit 171 Teilnehmenden war der Abend sehr gut besucht, die Diskussion beim Apéro riche intensiv. Die Voten und das Thema haben offensichtlich betroffen gemacht, denn alle Menschen sind direkt oder indirekt davon betroffen.

Die besinnliche Einstimmung in der Klosterkirche wird von den Teilnehmenden sehr geschätzt. Gestaltet wurden sie bei «Konflikt und Kommunikation» durch Pfarrer Thomas Rey (im Bild), Pfarrei St. Jakob Cham und Eliane Koradi Zweifel, Harfe, Boswil, bei «Ethik im Gesundheitswesen» durch Simone Rüd, Spitalseelsorgerin, Zuger Kantonsspital und Markus Boppert, Fagott, Luzern.





Am Apéro riche mit engagierten Gesprächen

Fazit nach 17 Veranstaltungen «Wirtschaft und Werte»

Auch in diesem Jahr hat sich bestätigt, dass das Forum Kirche und Wirtschaft mit den Kappeler Veranstaltungen eine wichtige Rolle in der Diskussion um wirtschaftsethische und gesellschaftspolitische Themen wahrnehmen kann. Es zeigt sich nicht nur in den hohen Besucherzahlen und den engagierten Diskussionen auch über die Anlässe hinaus. Es zeigt sich auch im Zuspruch der hochkarätigen Referierenden und Podiumteilnehmenden. Diese schätzen den ungewohnten Rahmen von «Kirche» und «Wirtschaft», die spannenden Zusammensetzungen der Podien und das sehr aufmerksame Publikum. Und alle schätzen das Format Besinnung – Referat/Podium – Apéro riche im wunderbaren Ambiente des Klosters und Gemeindesaals Kappel am Albis.

An den bisher siebzehn Veranstaltungen sind 55 Referierende aufgetreten. Es haben 2'505 Besucherinnen und Besucher teilgenommen, davon waren 1'908 (76%) aus der Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Bildung, 597 (24%) aus dem kirchlichen Umfeld.

63% waren einmal, 17% zweimal, 8% dreimal, 4% viermal, 2% fünfmal, 2% sechsmal und 4% sieben bis siebzehnmals dabei. Die Statistik bestätigt auch, dass mehr neue Besucher kommen als wiederkehrende, diese durch die aktuellen, verschiedenartigen Themen gewonnen werden können. Der Durchschnitt beträgt 63%. Gleichzeitig bestätigt sich ein treuer Kreis von Stammgästen mit einem durchschnittlichen Anteil von 37%.

Die Medienpräsenz ist seit Beginn erfreulich stark. Neben Vorschauen erschienen ausführliche Berichterstattungen in der Zuger Zeitung, im Anzeiger des Bezirks Affoltern und beim Katholischen Pfarreiblatt des Dekanats Zug.

Mit dieser Abdeckung erreichte das Forum nach jeder Veranstaltung eine Berichterstattung in 83'000 Exemplaren mit 130'000 Lesenden, d.h. mit den bisher siebzehn Anlässen 1'950'000 Lesende. Die Reichweite bei den Tageszeitungen liegt bei 40,6% im Kanton Zug, bzw. 100% im Knonaueramt (kommt in jeden Haushalt), bei den Pfarreiblättern bei je 100% der katholischen und reformierten Zuger Haushaltungen.

Der persönliche Versand der Veranstaltungseinladungen geht an 2'600 Empfängerinnen und Empfänger in Wirtschaft, Politik, Bildung und Kirche. Dazu kommen einige Hundert Mail-Ankündigungen an die bisherigen Teilnehmenden, an die Mitglieder der Zuger Wirtschaftskammer, der AWG, von verschiedenen Service-Clubs und spezifischen Institutionen, je nach Anlass. Die Adress-Datenbank wird laufend bereinigt und weiter ausge-

baut. Durch den Bekanntheitsgrad und die Kundenbindung lag der Rücklauf (An- und Abmeldungen) bei überdurchschnittlichen 12.5%.

Ein wichtiges Instrument ist die Website www.forum-kirchewirtschaft.ch. Sie enthält alle Dokumente (Einladung, Referate, Bilder, Medienberichte) sowie alle notwendigen Informationen über die Fachstelle und deren Tätigkeiten.

Bildungszyklus «Wirtschaft live»

In der Schaffung von Begegnungen zwischen Unternehmungen und den Mitarbeitenden und Behördenmitglieder der Katholischen und Reformierten Kirche liegt der zweite Schwerpunkt meiner Arbeit. «Wirtschaft live» wird jeweils innerhalb eines Pfarreigebiets organisiert. Dabei geht es nicht nur darum, einen Betrieb kennenzulernen, sondern Themen, mit welchen die Unternehmen besonders konfrontiert sind, in das Zentrum zu stellen. In Ergänzung dazu nimmt eine Drittperson zum gleichen oder ähnlichen Thema Stellung. In der anschliessenden Diskussion werden die Ausführungen vertieft, Unterschiede und Parallelen festgestellt und auch gleichartige Probleme erörtert. So werden diese Begegnungen zu weit mehr als zu einem gegenseitigen Kennenlernen.

Im Berichtsjahr fanden zwei solche Anlässe statt:

30. Mai 2017 Katholische Kirche Cham, Reformierte Kirche Bezirk Cham

G. Baumgartner AG, Fensterbau, Hagendorn. Referate von Unternehmensleiter Stefan Baumgartner und Architekt Niklaus Graber: «Der Neubau eines Fabrikationsgebäudes im Spannungsfeld zwischen Firmenentwicklung, Gesetzgebung und Naturschutz.» Referat von Ref. Pfarrer Michael Sohn: «Der Unterschied von Transparenz und Klarheit - Gedanken aus christlicher Sicht». Teilnehmende G. Baumgartner AG: 10, aus der Kirche 25.



Blick auf eine beeindruckende Fensterherstellungstechnik

6. Juni 2017 Katholische Kirche Baar, Reformierte Kirche Bezirk Baar Neuheim

Glencore International AG, Baar. Referat von Trader Christian Schnadt: «Der Handel mit Rohstoffen am Beispiel der Lieferkette von Kohle.» Gastreferat von Antonio Hautle, Geschäftsführer UN Global Network Schweiz: «Wirtschaft und Menschenrechte. Herausforderungen für das UN Global Compact Network» mit Replik aus der Sicht von Glencore durch Marie Roth, Verantwortliche für Corporate Compliance/Unternehmensrichtlinien. Teilnehmende von Glencore: 6, aus der Kirche: 29.

Gesprächsrunde

Seit dem Sommer 2011 trifft sich alle sechs bis sieben Wochen eine Gesprächsgruppe von acht bis vierzehn Frauen und Männer in Führungsfunktion. Sie diskutiert über Leadership, Arbeit und Verantwortung, die eigenen Ressourcen, Kirche, Glaube, Ethik und andere Themen. Der jeweilige Input kommt vom spirituellen Begleiter Christian Kelter, Diakon und Gemeindeleiter der Pfarrei Heilig Geist in Hünenberg. Die Organisation und Moderation liegt in meiner Verantwortung. Im 2017 haben wir uns sieben Mal getroffen. Ein besonderer Anlass war dabei die 50. Gesprächsrunde am 2. November 2017. Der Kern der Teilnehmenden ist von Beginn weg dabei und erfreulicherweise sind im Laufe der Zeit immer wieder neue Personen dazu gestossen. Die Teilnehmenden schätzen die offenen und motivierenden Gespräche und den vertraulichen Rahmen.

Einzelberatung

Zum Tätigkeitsbereich gehört auch die Einzelberatung von Führungspersonen. In diesem Fall agiere ich als Zuhörer und Vermittler mit langjähriger unternehmerischer Erfahrung.

Weitere Tätigkeiten

als Vorstandsmitglied

Verein für Arbeitsmarktmassnahmen VAM, Gönnerverein Paulus-Akademie Zürich

als Moderator

Retraite des Seelsorgerats des Dekanats Zug, Informationsversammlung der Kirchgemeinde Risch-Rotkreuz zur Einführung einer neuen Pastoralraumstruktur

als Gesprächsvermittler und Moderator

4. Treffen zwischen dem Management der Glencore International AG und Vertretern der katholischen, reformierten und freien Kirche im Kanton Zug

als Teilnehmer

an Veranstaltungen der Zuger Wirtschaftskammer, des Zuger Wirtschaftszmittag und an verschiedenen Tagungen

als Gesprächspartner

für ein Porträt über das Forum Kirche und Wirtschaft von Vera Rüttimann in kath.ch vom 17.7.2018

als OK-Mitmitglied

Nationaler Ökumenischer Gedenk- und Feiertag «Gemeinsam zur Mitte – 500 Jahre Reformation, 600 Jahre Niklaus von Flüh» vom 1. April 2017 in Zug



Gemeinsam zur Mitte: Musikalische Feierstunde in der Kirche St. Oswald

Begleitkommission

Als beratendes Gremium steht mir eine Begleitkommission zur Seite. Die Mitglieder vertreten die Katholische und Reformierte Kirche sowie die Wirtschaft. Es traf sich im Berichtszeitraum zu zwei Sitzungen. Die Mitglieder sind: **Hugo Berchtold**, Unternehmer, Steinhausen, **Thomas Hausheer**, Kirchenrat der Reformierten Kirche Kanton Zug, Unternehmer, Unterägeri, **Karl Huwiler**, Präsident VKKZ, pens. Banker, Walchwil, **Franz Lustenberger**, pens. Journalist und Präsident Seelsorgerat, Baar, **Alfredo Sacchi**, Vorsitz, Domherr und Dekan, Zug, **Urs Steiner**, Pfarrer Gut Hirt Zug.

Dank

Meine Arbeit, welche ich grösstenteils alleine leiste, wäre ohne Unterstützung von verschiedenen Personen nicht durchführbar. Mein Dank geht in erster Linie an meine fachlichen und administrativen Vorgesetzten Alfredo Sacchi und Melanie Hürlimann, Geschäftsstellenleiterin VKKZ, sowie den Mitgliedern der Begleitkommission. Mein Dank geht ebenso an das Präsidium und die Delegierten der VKKZ. Eine gute Zusammenarbeit erlebe ich auch immer mit den Fachstellen, Katholischen und Reformierten Pfarrämtern, Kirchengemeinden und Bezirkskirchenpflegen, Wirtschaftsbehörden und -verbänden und nicht zuletzt mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Haus der Katholischen Kirche in Baar, meinem Arbeitsort. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank.

Ich freue mich auf weitere anregende Jahre für den Dialog zwischen Kirche und Wirtschaft.

Christoph Balmer, Fachstellenleiter

Baar, 9. März 2018

Impressum:

Textquellen: Ruth Eberle, Pfarreiblatt Zug, Martin Platter und Regula Zellweger, Anzeiger Bezirk Affoltern. Fotos: Martin Platter, Christoph Balmer

Forum Kirche und Wirtschaft

Landhausstrasse 15, 6340 Baar

041 767 71 36, Fax 041 767 71 37

christoph.balmer@zg.kath.ch, www.forum-kirchewirtschaft.ch